Ella –

GENTRIFIZIERT

ARBEITSHILFE
von Sabine Eller

www.filmwerk.de

kfw

ELLA – GENTRIFIZIERT

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier:

Deutschland 2018
Kurzspielfilm, 9 Minuten

Regie: Benjamin Rost
Drehbuch: Louise Peter
Kamera: Dominik Moos, Musik: Daniel Elias Brenner, Ton: Daniel Wulf
Ausstattung: Julian Knaack, Kostüm: Annika Lu Hermann
Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg, Jean Aria Mouy, Andrea Kühnel, zusammen mit arte, SWR, La Fémis (frz. Filmhochschule)
Darsteller*innen: Hedi Kriegeskotte (Ella), Gina Henkel (Wanda), Jürgen Lehmann (Henner), Theresa Tietz (Tochter)

ZUR AUTORIN

Sabine Eller, geb. 1968, M. A. (Alte Geschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und diplomierte Schauspielerin, tätig als freie Autorin, Lektorin, Historikerin und Transkriptorin historischer Dokumente.

GLIEDERUNG

Regisseur S. 03
Kurzcharakteristik S. 03
Themengebiete (alphabetisch sortiert) S. 03
Zielgruppen / Fächer S. 03
Kapitelüberblick S. 03
Inhalt S. 04
Gesprächsansätze S. 09
- Filmische Umsetzung S. 09
  - Dramaturgie und Genre S. 09
  - Ausstattung S. 09
  - Sound und Musik S. 10
  - Symbole S. 10
- Thematische Schwerpunkte S. 11
  - Die Personen des Kurzfilms S. 11
  - Die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt und deren Folgen S. 14
  - Was eine Wohnung bedeutet – der Heimatbegriff S. 16
  - Die soziale Gerechtigkeit S. 17

Links S. 17
Weitere Filme zu den Themen *Alter* und *Wohnen* beim kfw S. 18
Überblick Materialien S. 18
M01 – M09 S. 19 - 29

REGISSEUR

Benjamin Rost, geboren 1987 in Augsburg, ist Regisseur und Drehbuchautor. 2009 schloss er seine Ausbildung an der Bayerischen Akademie für Fernsehen ab und studierte anschließend Philosophie in München. 2013 setzte er sein Studium an der Filmhochschule Baden-Württemberg fort. Als Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ stellte er 2017 sein Know-how für den Launch des Jugend-TV-Kanals „Iwacu“ zur Verfügung. Für den Bayerischen Rundfunk arbeitet er als Regisseur und fester freier Drehbuchautor. Außerdem gibt er sein Wissen als Dozent weiter. Sein künstlerischer Schwerpunkt liegt auf dem Dokumentarfilm. Seine Filme wurden auf diversen Festivals gezeigt.
ELLA – GENTRIFIZIERT ist sein erster Kurzspielfilm. Er wurde 2018 auf arte ausgestrahlt und war in der Kategorie „Kurzspielfilm“ beim Max Ophüls Festival nominiert.

KURZCHARAKTERISTIK

ELLA – GENTRIFIZIERT ist die Geschichte einer Frau, die nach 30 Jahren ihre Wohnung aufgeben muss, weil sie sich die Miete nicht mehr leisten kann. Das Treffen mit den Nachmietern, einer jungen Familie, die sich aus Ellas Möbeln die schönsten Stücke aussuchen dürfen, gestaltet sich für beide Seiten schwierig. Doch Ella gelingt es im Gespräch, der jungen Familie unvoreingenommen und ohne Vorwürfe gegenüberzutreten.
Der Film veranschaulicht die immer häufiger auftretende Situation auf dem aktuellen Wohnungsmarkt, die mittlerweile jeden Menschen betrifft, der eine Wohnung zwangsweise verlassen oder neu beziehen muss: das Aufeinandertreffen von Parteien in einem potentiellen Konflikt, für den sie aber beide (meist) gar nicht verantwortlich sind, sondern gesellschaftliche Phänomene wie z. B. die Gentrifizierung. Zudem zeigt er Ellas erfolgreiches Bemühen, diesen Konflikt in ihrer Begegnung zu umgehen.

THEMENGEBIET

Alltag, Alt und Jung, Ausgeliefertsein, Ausgrenzung, Erinnerung, Familie, Generationen, Generationenkonflikt, Gentrifizierung, Gesellschaft, Gesellschaftspolitik, Heimat, Heimatlosigkeit, Immobilien, Investoren, Kommunikation, Konflikt, Leben, Lebensmittelpunkt, Mietwahnsinn, Mitgefühl, Schicksal, Senioren, Sicherheit, soziale Gerechtigkeit, Vergebung, Verantwortung, Vergangenheit, Verlust, Vertrautheit, Verzweiflung, Wohnsituation, Wohnung, Würde, Zukunft

ZIELGRUPPEN / FÄCHER

Schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Jugend-, Erwachsenen-, Seniorenbildung, Gemeindearbeit, Pastoral, Integrationskurse, Schüler ab 14 Jahren (9. Klasse)
Fächer: Ev. und Kath. Religion, Werte und Normen, Ethik, Sozialkunde

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	TC	Titel
1	00:00 – 01:40	Ankunft der Nachmieter
2	01:41 – 03:09	In Ellas Küche
3	03:10 – 06:29	In Ellas Reich
4	06:30 – 08:49	Abschied

INHALT

Kapitel 1: Ankunft der Nachmieter (00:00 – 01:40)

Eine Frau Mitte/Ende 60, Ella, steht am Fenster und sieht versunken, nachdenklich und ein bisschen traurig nach draußen und vor sich hin, während sie etwas zu verpacken scheint. In den Scheiben spiegelt sich ein wahrer Wald an Grünpflanzen. Es klingelt. Sie sieht zur Tür, scheint es aber nicht eilig zu haben, aufzumachen. Ihr Mienenspiel wechselt zwischen Traurigkeit und einer gewissen Härte und Abwehr. Es klingelt ein weiteres Mal. Es scheint ihr immer noch schwer zu fallen, zur Tür zu gehen. Aber spätestens jetzt wird klar: Das Klingeln kündigt keinen Zufallsbesuch an. Sie erwartet jemanden und dies sichtlich nicht gern. Ella atmet durch und geht langsam aus dem Zimmer. Bei ihrem Gang zur Wohnungstür sieht man Umzugskisten links und rechts an der Wand stehen, die große schöne Altbauwohnung befindet sich in Auflösung.

Ein tiefer Atemzug, dann drückt Ella den Türöffner. Eine Frau ca. Mitte 30 kommt mit einem kleinen Mädchen, ihrer Tochter, die Treppe hoch. Ihr Mann käme gleich nach, sagt sie. Die kleine Tochter reißt sich los und ruft: „Ich will in mein Zimmer!“

Jetzt ist klar: Die Besucher sind die Nachmieter, die in Ellas Wohnung einziehen werden. Es sind auch keine Freunde, die die Wohnung übernehmen, es sind Fremde. Mit Blick auf ihr Mienenspiel wird auch deutlich, dass sie wohl nicht von sich aus beschlossen hat, auszuziehen.

Die Konversation ist gequält. Ella scheint es gewohnt zu sein, die Fassung zu wahren. Sie bleibt äußerlich freundlich, lächelt und legt – speziell dem kleinen Mädchen gegenüber – sogar eine gewisse Herzlichkeit an den Tag.

Sie bietet der jungen Mutter etwas zu trinken an. Diese wirkt sehr sympathisch, verunsichert und so, als würde sie sich wie ein Eindringling fühlen. In Ellas Augen ist zu lesen, dass auch sie das so empfindet, und sie sich deswegen um Freundlichkeit bemüht.

 © kfw GmbH 2020

Kapitel 2: In Ellas Küche (01:41 – 03:09)
Während Ella mit dem Rücken zur Tür Kaffee kocht, bewegt sich die junge Frau zögernd und lächelnd in Ellas Küche. Da hört man aus dem Hintergrund eine dynamische Männerstimme. Der Familienvater, der geschäftig und emotionslos am Telefon sagt, man würde nur noch mal schnell in der neuen Wohnung vorbeischauen und wäre gleich da.
Ellas Gesicht versteinert sichtlich. Diese scheinbare Achtlosigkeit scheint sie zu treffen. Doch der Mann ist nicht so unsympathisch, wie es vom ersten Eindruck her scheint. In legerer Kleidung und ebenfalls freundlich, wenn auch nicht so herzlich und unsicher wie seine Frau. Man hat den Eindruck, als würde er den emotionalen kommunikativen Teil gern ihr überlassen. Grund des Treffens ist Ellas Angebot, sich von ihren Möbeln etwas auszusuchen, er macht Fotos.

Weil Ella eisern schweigt, beginnt die junge Frau das Gespräch damit, dass sie den Küchentisch nun doch gerne haben würde. Ella lächelt schmal.

Während Ella sich immer noch nicht umdreht und beim ausführlichen Kaffeekochen um Fassung ringt, informiert die junge Frau ihren Mann lautlos und über Gesten, dass ihre Tochter bereits in „ihrem“ Zimmer ist.

Kapitel 3: In Ellas Reich (03:10 – 06:29)
Während die Eltern reden, erkundet die kleine Tochter schon einmal „ihr“ Zimmer. Eine geschlossene Tür macht sie neugierig, sie öffnet sie. Und steht – vermutlich – in Ellas Zimmer, dem einzigen, das noch nicht geräumt ist. Die Wände sind über und über mit Fotos und Bildern bedeckt, auf den Ablageflächen stehen noch ihre persönlichen Sachen in Schalen etc.

Währenddessen zeigt Ella den Eltern die Möbel zur Auswahl. Dabei erzählt sie, dass sie Tischlerin war. Da platzt die Tochter ins Gespräch und fragt, ob Ella wohl ihre Sachen nicht mitnimmt? Die gerade so gelöste Stimmung verfliegt, Ella verfällt wieder in ihre leise Traurigkeit. „Ein paar …“, sagt sie. Als sie ihnen die Kommode, ein „Erbstück“, anbietet, ist die junge Frau ehrlich begeistert und Ella lächelt sie warm an, in der Meinung, dass sie diese Kommode zu schätzen weiß und haben möchte. Als die junge Frau aber sagt, sie hätten auch so eine, friert Ella wieder ein. „… auch so eine ...“ – ihr Erbstück erscheint ihr herabgewürdigt.

Da sind auf einmal Geräusche aus der Wohnung zu hören. Die Eltern setzen sich in Bewegung, die Tochter scheint etwas angestellt zu haben. An der Tür zu Ellas Zimmer. Aus der Perspektive Ellas sieht man durch die angelehnte Tür die kleine Tochter auf einem Elefantenhocker an Ellas Bett hüpfen. Der Vater fordert sein Kind auf, das zu lassen, die Tochter weigert sich, sie will den Elefanten, der Vater sagt ihr, dass sie vorher fragen muss, die Sachen seien nicht zu verschenken. Man merkt Ella an, dass sie das Eindringen des Kindes in ihr „Allerheiligstes“ verletzt hat, aber sie bleibt ihm gegenüber herzlich, als wenn sie die Einsicht hätte, dass das Kind ja nicht wissen kann, dass es hier eigentlich (noch) nichts zu suchen hat. Aber auch die Eltern sind betreten über diese „Grenzverletzung“.

Das kleine Mädchen fragt in ihrer kindlichen Direktheit, wer die Frau auf den Fotos ist. Es ist Ella, die ihr Leben in Bildern an die Wände gehängt hat.
Wenn sie aber nun mal schon im Zimmer sind, sehen sich die Eltern um. Die junge Frau ist wirklich beeindruckt – speziell von den Bildern aus Indien, wo sie „auch schon mal waren“.
Weil Ella nun wieder offener wirkt, wagt sich die junge Frau an die Frage, ob sie denn nach dem Auszug gut unterkommt. Es ist, als ob sie in diesem noch ganz eingerichteten Zimmer merken würde, dass diese Wohnung ein ganzes Leben beinhaltet. „Kleiner“, sagt Ella. „Es geht schon. Die Mieten …“ Die junge Frau reagiert sehr verhalten. Sie hätten ja auch lang gesucht … Und da gibt Ella ihre Zurückhaltung auf und gibt einen Blick in ihr Seelenleben preis: „Ja … nach 30 Jahren ändert sich das hier alles.“ Man müsse da ja fast ein schlechtes Gewissen bekommen, sagt die junge Frau …
Mit diesem Dialog wird klar, worum es in dieser Geschichte eigentlich geht. Seit 30 Jahren lebt Ella in dieser Wohnung und muss sie jetzt verlassen, weil sie sich die Miete nicht mehr leisten kann. Es ist keine freiwillige Entscheidung, wie sie viele, auch ältere Menschen treffen, denen die Wohnung zu groß wird, die gern in einer kleineren Wohnung leben würden – vielleicht auch für einen Neuanfang. Aber Ella ist dazu gezwungen, und die junge Frau versteht das in diesem Moment. Ella empfindet Mitgefühl für die junge Frau. Sie kann ja nichts dafür. Politik und Immobilienfirmen hält sie für die Schuldigen und sagt das auch.

Nach längerem Schweigen scheint die junge Frau die Situation nicht mehr ertragen zu können, flüchtet aus dem Zimmer, niemand weiß mehr etwas zu sagen, die Familie verabschiedet sich.

Die Konversation hat ausschließlich zwischen der jungen Frau und Ella stattgefunden, der Mann tritt nicht mehr in Erscheinung. Bis dahin ist ihm ein gewisses Mitgefühl anzusehen, er sagt aber nichts, bleibt freundlich, aber distanziert. Als die Kleine als Letzte das Zimmer verlässt, sticht ihr der kleine Elefant ins Auge. Sie nimmt ihn schnell an sich.

Kapitel 4: Abschied (06:30 – 08:49)
Als sie schon in der Tür stehen, fragt die junge Frau, ob sie Hilfe beim Umzug braucht, Ella lehnt ab. „Es wird schon gehen“, sagt sie. Die junge Frau wiederholt den Satz, es scheint auch so, als würde er sich nicht nur auf den Umzug beziehen.

Die Eltern bedanken sich, dass sie die Wohnung noch einmal sehen durften vor dem Umzug. Da fällt dem Familienvater auf, dass seine Tochter den kleinen Elefanten in der Hand hat. Er fordert sie auf, ihn zurückzugeben, er würde schließlich nicht ihr gehören. Und wieder ist es Ella, die das Eis bricht. Die Kleine soll den Elefanten behalten, es sei doch gut, wenn er ihr gefallen würde. Das Kind bedankt sich artig.

Als die Familie gegangen ist, geht Ella langsam in ihr Zimmer. Sie wirkt jetzt wirklich erschöpft. Hinter einem dünnen Vorhang steht sie, wie ein Schemen, man kann nur noch an ihren Bewegungen erahnen, was sie macht und wie es ihr vielleicht geht. Sie nimmt den Kopf hoch, geht langsam in eine Ecke des Zimmers und verschwindet.

 © kfw GmbH 2020

GESPRÄCHSANSÄTZE
FILMISCHE UMSETZUNG
Dramaturgie und Genre

ELLA – GENTRIFIZIERT ist ein linear erzählter Kurzspielfilm, dessen Erzählbogen sich systematisch aufbaut. Der emotionale Hintergrund einer Wohnungsübergabe, wie sie zu Tausenden täglich in Deutschland passiert, enthüllt sich durch die Fragen der Familie zu ihrer künftigen Wohnung an Ella. Von Ella, der Hauptperson, erfährt man durch den Familienvater auch den Nachnamen – Hobrecht, mit dem er sie begrüßt.
Die junge Familie dagegen hat keine Namen – weder Vor- noch Nachnamen (auch wenn Mutter und Vater in der Besetzungsliste mit „Wanda“ und „Henner“ angegeben sind).
Der Film verzichtet auf Effekte, ist generell eher ruhig gehalten und konzentriert sich voll auf die Ausdrucksstärke im Gesicht der Hauptdarstellerin – auch während ihres Gesprächs mit der jungen Mutter und deren Tochter. Diesen Eindruck verstärken die erdigen Farben und das helle Licht, das die Wohnung, speziell den Flur, warm, einladend und gemütlich erscheinen lässt. Am Ende des Films wird dieser optische Eindruck durch einen dünnen Vorhang buchstäblich verschleiert, hinter dem nur noch schemenhaft die Silhouette Ellas zu sehen ist – als würde sie zusehends verblassen und aus der Wohnung verschwinden.
Der Kurzspielfilm erinnert stark an ein Kammerspiel. Die Wirkung verstärkt sich noch durch die Tatsache, dass es nur einen Spielort gibt – Ellas Wohnung – und vier handelnde Personen: Ella, die junge Mutter, deren Tochter und der Familienvater. Damit liegt die ganze Konzentration des Zuschauers auf dem vielschichtigen emotionalen und gesellschaftlichen Potenzial dieser Begegnung.

Ausstattung

Der einzige Drehort des Kurzspielfilms ist Ellas Wohnung, eine geräumige klassische Altbauwohnung mit schönen alten Türen mit bunten Glasscheiben im Eingang. Die Küche und Ellas Zimmer sind noch fast vollständig eingerichtet. Die Küche ist keine Einbauküche, sie ist von Ella selbst zusammengestellt mit liebevollen Details wie der Keksdose, aus der sie der Familie anbietet, und den alten Möbeln, die nicht wirklich praktisch sind, aber ein Gefühl von Nestwärme vermitteln. Ellas Zimmer wirkt mit den Bildern an den Wänden wie ein Tagebuch ihres Lebens – hauptsächlich von ihren Reisen. Von dort dürften auch die kleinen Objekte stammen, die überall herumstehen – z. B. die beiden Elefanten (als Hocker und kleine Figur). Auffallend sind die zahlreichen Grünpflanzen, die speziell in der Eingangsszene wie ein kleiner Urwald wirken. In Kombination mit den warmen, erdigen Farben von Ellas Kleidung scheint die Ausstattung wie eine Reminiszenz an Ellas Aufenthalt in Indien zu sein – vielleicht weil ihr diese Zeit in ihrem Leben sehr wichtig war. Auffallend ist, dass die Wandfarbe Ellas Pullover entspricht, wodurch es wirkt, als würde sie mit der Wand, der Wohnung verschmelzen – was emotional ja der Fall ist.
Im Gegensatz zu Ellas Kleidung in den hellen, erdigen Farben ist die junge Frau in dunklem Blau gekleidet, was optisch ihre gegensätzlichen Positionen betont. Ihr Mann trägt einen lässigen Freizeitlook, tritt also nicht als smarter Geschäftsmann auf, der die ganze Sache nüchtern und gewinnorientiert über die Bühne bringen will – obwohl seine Art zu telefonieren zu Beginn des Films etwas anderes vermuten lässt. Auch die kleine Tochter trägt ein Kleid, das sich auch gut zum Herumtoben eignet, und ihre Haare in einem lockeren Zopf gebunden – sie ist also keineswegs in offizieller „Ausgehuniform“.

Sound und Musik

Der Sound des Films beschränkt sich ausschließlich auf die Alltagsgeräusche. Es gibt keine speziellen Soundeffekte. Auch eine Filmmusik in dem Sinne gibt es nicht. Lediglich ein leiser, jazzig-melancholisch gespielter Saxophonton erklingt – als alle Beteiligten in Ellas Zimmer stehen und sich ihre Bilder aus Indien ansehen. Er scheint Ellas Empfindungen, die sich in ihrer Mimik widerspiegeln, zu unterstreichen. Der Ton liegt unter dem entscheidenden Dialog der beiden Frauen zu Ellas Situation und erklingt erneut, als Ella hinter dem Vorhang steht. Er ertönt immer dann, wenn es um Ellas Vergangenheit geht, die sich in dieser Wohnung konserviert hat. Als Ella hinter der Familie die Tür schließt, hört man eine Standuhr schlagen. Sie lauscht, als würde sie in dem Ton ein Zeichen sehen, dass ihre Zeit hier abläuft.

Symbole

Die Einrichtungsgegenstände in Ellas Wohnung und hier besonders die von ihr als Tischlerin eigenhändig und professionell restaurierten Möbelstücke, die Bilder an den Wänden und Erinnerungsstücke wie der Hocker in Gestalt eines Elefanten und die kleine Elefantenplastik stehen symbolhaft für Ellas vergangenes und reich gefülltes Leben. Sie zu verlassen und nur wenig davon mitnehmen zu können, bedeutet für sie den endgültigen Abschied von Jugend, Vitalität und ihren bisherigen Gewohnheiten. Das Überlassen einzelner Gegenstände an die ihr in der Wohnung nachfolgende Familie ist zwar schmerzhaft, gleichzeitig reagiert Ella aber auf die Ablehnung der Kommode, als wäre nicht nur die Kommode, sondern auch ihr Leben für die Nachmieter beliebig. Im Großen und Ganzen ist es Ella ein Trost, werden doch viele Dinge weiterhin ebenso wie von ihr geschätzt.
Augenfällig wird dies an der kleinen Elefantenfigur. Sie gefällt der Tochter so gut, dass sie sie heimlich mitnimmt. Als der Vater das Mädchen auffordert, Ella den Gegenstand zurückzugeben, macht diese ihn ihr mit herzlichen, warmen Worten zum Geschenk. Sie tut dies nicht notgedrungen; man könnte es als ihre Art deuten, mit der Übergabe der Wohnung ihren Frieden zu machen.

Symbolisch steht der Elefant für das Glück, speziell der mit dem Rüssel nach unten, aber auch für Weisheit, Gelassenheit, Kraft, Klugheit und Stärke – alles Eigenschaften, die Ella zur Bewältigung einer solchen Ausnahmesituation tatsächlich gut gebrauchen kann. Auch wenn Ella auf ihr Glück in dieser Wohnung verzichten muss, macht sie dies der Familie nicht zum Vorwurf, sondern wünscht ihr ein neues darin.

 © kfw GmbH 2020

Am Ende des Films geht Ella hinter einen dünnen Vorhang, hinter dem sie nur noch als Schatten zu sehen ist. Auch dies könnte ein Symbol dafür sein, dass sie allmählich aus dieser Wohnung verschwindet. Der Vorhang als Trennelement, hinter dem sie aber noch zu sehen ist.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

Die Personen des Kurzfilms

Ella

Ella ist eine attraktive schlanke, sportlich und jugendlich wirkende Frau Mitte bis Ende 60. Der genaue Hintergrund der Geschichte bleibt länger unklar, vor allem, weil man von ihr selbst darüber erst einmal nichts erfährt. Natürlich kann man sich an den Umzugskartons erschließen, dass sie ihre Wohnung verlässt. Der Fokus liegt auf Ellas Verhalten und hier besonders auf ihrer Mimik, die das Wechselbad ihrer Gefühle zeigt.

Im Mittelpunkt steht ihr Versuch, ihre Gefühle zum unausweichlichen Verlust nicht an der Familie auszulassen – auch für sich selbst, um sich nicht für den Neuanfang emotional zu sehr zu schwächen und sich zu sehr verwundbar zu machen. Es geht Ella um ihre Würde, darum, ihre Fassung nicht zu verlieren und ihr Verhalten durch die Vernunft leiten zu lassen – verstärkt durch die rationale Einsicht, dass an der Situation nichts zu ändern ist. Im Dialog vergibt sie der Familie und spricht sie in gewisser Weise von ihrer Verantwortung frei, denn diese liege für sie eindeutig bei den Immobilienfirmen, wie sie sagt. Ella ist vollkommen beschäftigt mit dem Abschied von ihrer Wohnung und damit von ihrem bisherigen Leben – und mit ihrer Trauer darüber. Die junge Frau ahnt das vielleicht. Das Thema Indien ist eine Art Brücke zwischen den beiden.

Ella ist eine sehr diskrete Frau, die ihren Kummer über den Auszug nicht zeigen will. Sie ist die ganze Handlung über zerrissen. Sie scheint auch die junge Frau sehr sympathisch zu finden, sie hat hin und wieder sogar Wärme in den Augen. Ella hat viel Feingefühl, ebenso wie die junge Frau – wie man an deren vorsichtigem, respektvollem Verhalten und an ihren Fragen merkt. Und selbst der kleinen Tochter, die am ehesten immer wieder Ellas nervliche Grenzen und ihre Privatsphäre einreißt, tritt Ella mit größtmöglicher Herzlichkeit gegenüber. Denn trotz dieser Verletzungen weiß sie, dass sie ein Kind vor sich hat, das unbekümmert ist, ihre Geschichte nicht kennt (wie die Familie wohl auch nicht) und vor allem unabsichtlich das tut, was ihr sowieso zusteht: sich ihren neuen Lebensraum erobern. Andererseits ist diese Familie und dieser Besuch Sinnbild dafür, dass ihr Leben ab jetzt ein anderes, ihr Zuhause Geschichte ist. Sie kommen nicht, um vielleicht abzusagen, die kleine Tochter hat sogar „schon alles verplant", wie die Mutter ihrem Mann erzählt. Das tut ihr weh und das kann und will sie auch gar nicht verbergen.
Erst die (völlig unschuldige) Frage der kleinen Tochter, ob sie denn all die Sachen mit in die neue Wohnung nimmt, durchbricht ihre Absicht, ihre Würde und ihre Haltung zu wahren und ihre Geschichte für sich zu behalten.

Und auch wenn man jetzt von ihr selbst weiß, was der wirkliche Grund für den Wohnungswechsel ist, bleibt sich Ella treu: Sie wahrt ihre Haltung und lässt ihren Kummer nicht an Menschen aus, die nichts dafür können. Denn sie weiß, dass das hier kein Konflikt mit der Familie persönlich ist. Der (innere) Konflikt kommt von außen – einem Eigentümer, einer Immobilienfirma, der Politik, die nicht Einhalt gebietet. Das macht sie zu einer stolzen, geradlinigen, charakterstarken Frau. Anerkannt auch von der jungen Mutter.
Selbst als sie wieder alleine ist, bricht sie nicht weinend zusammen, wirft nicht mit Sachen. Das feine Lächeln, das sie die ganze Geschichte immer wieder zeigt, auch wenn sie mit sich allein ist, könnte darauf deuten, dass ihr eine Philosophie hilft, die da sagt, dass es immer irgendwie weitergeht. Auch wenn es ihr furchtbar schwer fällt.
Das Geschenk des Elefanten an die kleine Tochter wirkt ein bisschen so, als wollte Ella Frieden machen mit der Situation, wie eine Art Staffelstabübergabe. Es sind keine Unmenschen, die ihre Wohnung beziehen, sie hat speziell der jungen Mutter angemerkt, dass diese ahnt, was es für sie heißt, ihre Wohnung nach 30 Jahren aufzugeben, in der vielleicht einige prägende Ereignisse ihres Lebens stattgefunden haben. Oder in der sie nach langen Reisen ihren Ruhepol gefunden hat.
Nichtsdestotrotz verfällt sie oft in ein reserviertes Verhalten – immer dann, wenn sie sich aus der Deckung gewagt, sich der Familie geöffnet hat und diese – ohne es zu wollen –, eine Grenze bei ihr überschritten hat.

Die junge Frau
Die junge Frau (die, wie auch die anderen Familienmitglieder keinen Namen hat) wird mit der Zeit empfindsam, was die Wohnung, Ella und ihre Geschichte angeht. Dies scheint zu Anfang nicht so, als sie ihre Tochter ungestüm und ungefragt in Ellas Wohnung und „ihr“ neues Zimmer stürmen lässt. Sie fürchtet aber zunehmend, dass Ella sie als Eindringling in ihre (heile) Welt, als Feindin betrachten könnte, obwohl sie das doch gar nicht will. Sie tastet sich buchstäblich vor – in die Wohnung und zu Ella, sichtbar in ihrer Körpersprache und hörbar in ihren Äußerungen. Sie ist eine junge Mutter auf der Suche nach einem Nest, nach einem Ort, an dem sie ihre Tochter geschützt großziehen kann. Sie weiß also, welche Bedeutung eine Wohnung haben kann und welche Bedeutung, sie verlassen zu müssen. Selbst als sie noch nicht weiß, dass Ella nicht freiwillig geht und diese sich bemüht, die junge Familie das nicht merken zu lassen, ist sie bereits sehr vorsichtig und sehr respektvoll Ella gegenüber.

Die Tochter
Die kleine Tochter, höchstens sieben Jahre alt, ist ein ausgesprochen selbstbewusstes Kind, das mit Betreten der Wohnung diese automatisch als ihr neues Zuhause betrachtet und für die Ella kaum eine Rolle spielt. Die Kleine macht das nicht mit Absicht, sie weiß ja nur von ihren Eltern, dass sie dort einziehen werden. Das unbekümmerte Eindringen in Ellas Zimmer, ihre Noch-Privatsphäre, geschieht nicht in böswilliger Absicht. Sie ist es auch, die Ella dazu bringt, doch darüber zu reden, weil sie neugierig Fragen stellt. Dass sie bestimmte Sachen haben will, zeigt ja auch, dass sie Ellas Sachen mag. Sie macht sich keinerlei Gedanken, lässt sich aber auch von ihren Eltern korrigieren.

Ihr unbekümmertes Eindringen führt Ella aber auch brutal vor Augen, was das in der Praxis heißen wird, wenn andere Menschen in ihrer Wohnung ihr Leben beginnen.

Der Familienvater
Der Familienvater sieht die Dinge eher nüchtern, ist nichtsdestotrotz freundlich und hat ein gewisses Verständnis für die Situation. So ist er es, der seine Tochter darauf aufmerksam macht, dass sie hätte fragen sollen, ob sie in Ellas Zimmer darf. Er ist es auch, dem auffällt, dass sie den kleinen Elefanten an sich genommen hat und sie bittet, ihn zurückzugeben. Er ist trotz allem distanziert, interessiert sich nicht für Ellas Geschichte (zumindest fragt er nicht danach), er sieht die Dinge pragmatisch. Schließlich haben auch er und seine Familie eine lange Suche hinter sich. Vielleicht mussten sie selbst eine Wohnung, an der sie sehr gehangen hatten, anderen Menschen überlassen. Er ist schließlich derjenige, der den Besuch beendet. Den emotionalen und diplomatischen Part der Angelegenheit überlässt er seiner Frau.

DIE ENTWICKLUNG AUF DEM WOHNUNGSMARKT UND DEREN FOLGEN

ELLA – GENTRIFIZIERT zeigt die aktuelle Situation des Wohnungsmarkts. Aus- und Umzüge erfolgen immer weniger freiwillig, sie geschehen in Folge einer Form von Nötigung – durch steigende Mietpreise und / oder Kündigung durch einen (neuen) Eigentümer, der eine Wohnung eher als Kapitalanlage sieht und diese so gewinnträchtig wie möglich nutzen will.
Damit rücken der Zeitfaktor und der psychologische Aspekt massiv in den Vordergrund, daraus entsteht eine Verschärfung im gesellschaftlichen Leben. Denn längst ist es nicht mehr so, dass man, wenn man beschließt, in eine andere Wohnung zu ziehen oder den Standort zu wechseln, mit viel Zeit und Ruhe unter einigen Angeboten auswählen kann, weil man ja den Zeitpunkt der eigenen Kündigung selbst bestimmen kann. Den meisten Menschen, die ihre Wohnungen verlassen müssen, weil sie in von finanzstarken potentiellen Neu-Eigentümern als attraktiv angesehenen Vierteln leben, droht eine Verschlechterung, eine Abwanderung in Außenbezirke, die wenig bis nichts mit dem bisher vertrauten Sozialgefüge zu tun haben.
Es trifft sehr häufig Ältere, die wegen ihrer langjährigen Mietverträge oft noch eine geringe Miete zahlen. Für viele von ihnen wird es doppelt schwer, in einem Viertel, in dem es – wenn überhaupt – noch ähnliche Mietpreise gibt, Anschluss zu finden.
Ein Umzug bedeutet also in immer mehr Fällen Verlust – nicht mehr Gewinn.
In dem Film ist nicht ersichtlich, wie die Auswahl der Nachmieter von Ellas Wohnung zustande kam – ob sie sie selbst nach einer möglichen angekündigten Mieterhöhung oder Kündigung gesucht hat oder ob sie ihr von der Hausverwaltung geschickt wurden. Das kann psychologisch einen Unterschied bedeuten. Immer häufiger geschieht es jedoch, dass Mieter ihre Wohnung verlassen müssen, ohne zu wissen, wer der Nachfolger wird – z. B. weil erst einmal kernsaniert wird. Vielen macht aber genau das zu schaffen:

Die Vorstellung, dass mit dem Abschließen der Tür sozusagen durch die Abrissbirne alles zerstört wird, was einmal ihre Heimat, ihr Rückzugsort, ihre Intimzone, ihr Leben war.
Der Film zeigt auch nicht, welche Vorgeschichte die junge Familie hat. Der Zuschauer erfährt nur durch die junge Frau, dass sie „lange gesucht haben".
Dieser Film zeigt konkret die Begegnung zweier Parteien, die eigentlich Teil eines potentiellen Konflikts sind. Überspitzt formuliert und erst einmal nur oberflächlich betrachtet: Ella muss ihre Wohnung verlassen, weil sie sich die Miete nicht mehr leisten kann, für eine Familie, die offensichtlich mehr Geld hat sie.
Der Kurzfilm **ELLA – GENTRIFIZIERT** zeigt letztendlich eine Lösung, mit diesem Konflikt auf menschliche Weise umzugehen – am Beispiel von Ellas Verhalten und dem der jungen Frau. Nachdem es hier nicht wirklich einen „Schuldigen" gibt, sind Würde und die Fassung zu wahren (für Ella) sowie Diskretion und Anstand (die junge Familie) die hilfreichsten Strategien zur Bewältigung einer solchen Situation.
Denn das Schwierige daran ist, dass beide Parteien diese Konfliktsituation gar nicht zu verantworten haben. Die Verantwortung liegt – wie Ella selbst ganz realistisch sagt – bei den Immobilienfirmen, den Investoren, der Politik. Das Konfliktpotenzial, das sich hier in der direkten Konfrontation von Ella mit der jungen Familie zeigt, wird auch in der Realität in ganze Gesellschaftsschichten getragen: z. B. die Alten gegen die Jungen, die finanziell Schwachen gegen die finanziell Stärkeren etc. Die Grenzen zwischen „den Schichten" werden immer schärfer gezogen, individuelle Lösungen werden immer schwieriger, wenn „die Schichten" mit Vorurteilen und Klischees im Kopf aufeinander zugehen. Zumal es ja immer noch gilt: Die Verantwortung liegt woanders.
Zwei Stichworte prägen das Wesen des Wohnungsmarkts momentan: **Gentrifizierung** und **Mietwucher** (oder Mietenwahnsinn). Die Gentrifizierung kennzeichnet dabei die Tatsache, dass aufgrund steigender Mietpreise ganze Stadtviertel-Bevölkerungen „ausgetauscht" werden. Viele finanziell schwächere Ältere, die eine Mieterhöhung nicht bezahlen können, oder die, die wegen ihrer alten, für Investoren zu günstigen Mietverträge gekündigt werden, müssen einer finanzstärkeren Klientel weichen, die sofort beginnt, die Umgebung und das ganze Leben im Viertel zu verändern – neue Lokale und Bars, andere Geschäfte, mehr „Hochglanz".
Der Mietwucher resultiert aus der Strategie von Investoren, Hausverwaltungen und Immobilienfirmen wie auch einiger privater Eigentümer, den Wert ihrer Immobilien über Sanierung etc. zu steigern und Profit daraus zu schlagen. Höhere Mieten, steigende Preise bei einem Verkauf sind die Ziele. Erreicht werden sie über Kündigungen und Mieterhöhungen nach einem Kauf – wahlweise wegen Eigenbedarfs oder wegen „dringend notwendiger Sanierungen". Mietverträge sind grundsätzlich geschützt bei einem Hausverkauf. Wege, die Mieten zu erhöhen, gibt es jedoch reichlich. Hausverwaltungen resp. Investoren wissen, welche Viertel bei der vermögenden Schicht als eigene Wohnung oder Geldanlage beliebt sind. Leerstehende oder sanierungsbedürftige Häuser werden dort im großen Stil aufgekauft und saniert. Ziel ist, das gesamte Viertel – nicht nur die Wohnungen – „aufzuwerten" nach dem meist hochwertigen Geschmack des neuen Klientels. Auch die Nachbarschaft möchte man nach Möglichkeit „aufwerten", damit man sich „unter seinesgleichen" bewegt. Der Anblick unsanierter Häuser mit ihren Bewohnern soll tunlichst vermieden werden. Der ursprüngliche gewachsene Charakter im Viertel geht somit verloren. In manchen Vierteln versucht man bereits, über Verbote von sog. Luxussanierungen, beispielsweise in Berlin-Prenzlauerberg, zu verhindern, dass die eigentlichen Kiezbewohner wegen der dann immens hohen Mieten keine Chance mehr haben. Berlin ist die erste Stadt, die mit einem sog. Mietendeckel versucht, diese Entwicklung zu bremsen.
Ella mag ein Einzelschicksal sein, man erfährt auch nicht, wo sie denn ihre neue Bleibe finden wird. Das Stichwort der Gentrifizierung umfasst mehr: eine zunehmende Ghettoisierung und / oder Stigmatisierung von Menschen in Vierteln, von denen gesellschaftlich jeder weiß, wo sie auf der „Einkommensskala" liegen.

Die früher noch immer mögliche Durchmischung von preisgünstigen bis sehr teuren Wohnungen (siehe das Prinzip „Vorderhaus und Hinterhaus“, das Nebeneinander von Eigentumswohnungen und sozialem Wohnungsbau) und damit das Ermöglichen einer bunten sozialen Struktur im Viertel entfällt. Unterschiede in der Gesellschaft werden damit auch äußerlich immer mehr manifestiert. Kann man der eigentlich Schuldigen nicht habhaft werden, entladen sich Konflikte vielleicht an dem, der stellvertretend für das Problem steht: am Nachmieter, am alten Mann, der seine zu große Wohnung nicht verlassen will etc.

WAS EINE WOHNUNG BEDEUTET – DER HEIMATBEGRIFF

Ein Auszug aus einer Wohnung bedeutet nicht einfach nur das Austauschen von Räumlichkeiten gegen andere. Natürlich gibt es Menschen – z. B. in der Geschäftswelt –, die es gewohnt sind, häufig die Wohnung zu wechseln wegen einer Versetzung etc. und die diese Wohnungen recht leidenschaftslos als notwendige Unterkunft sehen. Aber auch hier ist es sehr häufig so, dass die meisten von ihnen, z. B. Pendler, an den Wochenenden in einer Wohnung leben, die den eigentlichen Lebensmittelpunkt darstellt – wegen der Familie oder die von der Ausstattung her eng mit dem Leben und der Philosophie ihres Bewohners zu tun hat.

Wer Wert auf seine Wohnung legt und das Glück hat, mit Zeit und dem nötigen Kleingeld auf Wohnungssuche zu gehen, wird auf die nahe Umgebung seiner Wohnung achten, in der er unter Umständen viel Zeit verbringen wird. Der Charakter einer Wohnung wird dann mit den eigenen Möbeln, den Bildern etc. geprägt, aber ganz besonders durch das Leben, das in ihr stattfindet. Und in dem Maße, wie eine Wohnung sozusagen der Bilderrahmen des Lebens in ihr wird, wird sie auch zur Heimat, zur Schutzzone. Damit wachsen die Emotionen, die sich mit ihr verbinden – als Teil eines individuellen Lebens: weil es die erste eigene Wohnung ist, weil sie die erste gemeinsame mit dem Lebensgefährten oder der Lebensgefährtin ist, weil dort die Kinder aufwachsen etc. Und genau darum gehen die Emotionen so hoch, wenn es darum geht, dass sie in ihrer Existenz bedroht ist. Weil ein Verlust ihrer Existenz auch den Verlust der eigenen Existenz bedeutet, wie man sie bis jetzt kannte. Selbst wenn die Wohnung per se keine Traumwohnung ist: Der Verlust der gewohnten räumlichen Sicherheit und die Sorge bis Angst vor dem, wie es in einer anderen Wohnung weitergeht, ist Emotion genug, die es zu bewältigen gilt.

Ein Auszug kann durchaus auch ein Befreiungsschlag sein aus einer beengten oder bedrohlichen Situation. Aber er ist immer mit Emotionen verbunden. Emotionen spielen jedoch für Hausverwaltungen, Immobilienfirmen oder Eigentümer mit anderen Vorstellungen (oder ihren eigenen Sachzwängen) überhaupt keine Rolle. Es zählen nackte Zahlen: eine adäquate Miete, die es ermöglicht, in das Haus wieder adäquat zu investieren bis hin zur blanken Gewinnsucht ohne Rücksicht auf Verluste. Im Aufeinanderprallen von Emotion auf Ratio oder kalte Berechnung (im wahrsten Sinne des Wortes) entsteht ein kaum lösbarer Konflikt. Natürlich liegt es im Charakter eines Menschen, inwieweit er psychisch in der Lage ist, auch eine neue Wohnung wieder zu einer Heimat zu machen.

Fakt ist, dass es schwieriger wird, je älter man wird. Und wenn man sich – wie im Falle von Ella – nicht nur von der Wohnung, sondern auch noch von persönlichen Sachen wie Möbeln, Erinnerungsstücken etc. trennen muss, weil die neue Wohnung um ein Vielfaches kleiner ist. Oder – wie in einem Pflegeheim – meist möbliert ist.

Heimat ist ein Begriff, der keine feste Definition hat. Heimat kann ein Land, ein Ort, ein Mensch sein. Jeder hat eine andere Definition davon. Ist Heimat eine Wohnung, die bedroht ist, wird ihr Verlust ein psychologisches bis psychisches Problem.

DIE SOZIALE GERECHTIGKEIT

Ein weiteres Schlagwort, das sich in diesem Zusammenhang aufdrängt, ist das der sozialen Gerechtigkeit. So schwarz-weiß, wie in der öffentlichen Wahrnehmung durch Demonstrationen, Initiativen und die Presse das Bild der raffgierigen Investoren gegen machtlose Mieter gezeichnet wird, so vielschichtig sind die Ausgangslagen derer, die eine Wohnung zu vermieten haben und derer, die eine Wohnung brauchen. Nicht jeder Vermieter ist ein Raffzahn, nicht jeder Mieter ein armes Opfer. Ein Vermieter kann durch seine Immobilie einen ebenso immensen Druck haben durch Sanierungsvorschriften etc. wie ein Mieter oder Käufer in der Lage ist, rücksichtslos seine Interessen durchzusetzen.

Wie immer ist es eine Frage der Verhältnismäßigkeit. Könnte sich Ella auch die höhere Miete leisten, würde sie dann in der Wohnung bleiben? Der jungen Familie, die „lange gesucht“ hat, potentiellen Wohnraum nehmen? Ist die junge Familie direkt oder indirekt schuld daran, dass Ella ausziehen muss, weil sie langfristig die potenteren Mieter sind? Malen Immobilienfirmen und Investoren ihr eigenes Bild von sozialer Gerechtigkeit?

Was ist überhaupt „sozial gerecht“? Wer bestimmt das? Wer legt Grenzen fest? Ist es nicht ebenso sozial gerecht, zu garantieren, dass ältere Menschen wegen abnehmender Möglichkeiten, sich neu zu orientieren, in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können – wie Ella – wie zu garantieren, dass junge Familien eine verlässliche und finanzierbare Bleibe finden, die es ihnen ermöglicht, sich und ihren Kindern die bestmögliche Vorbereitung auf die Zukunft zu gewährleisten? Wer ist mehr wert?

Der Zuschauer erfährt nicht, wo Ella hingehen muss. Die einzige Andeutung macht sie auf die Frage der kleinen Tochter, ob sie alle ihre Sachen mitnimmt. Ihr Blick, auch wenn sie Haltung wahrt, scheint daraufhin zu deuten, dass sie sich dort unwohl fühlt, vielleicht auch Angst hat – vor der Umgebung, der Einsamkeit. Der Zuschauer erfährt auch nicht, wo die junge Familie herkommt. Vielleicht mussten sie ebenfalls ein größeres Zuhause verlassen, vielleicht haben sie aber auch monatelang bei Freunden oder den Eltern gelebt, standen unter Zeitdruck etc. und die Wohnung ist der Rettungsanker für ein geregeltes Leben?

Die Politik, die Ella anspricht, kann und muss Vorgaben machen, um einen Ausverkauf und die Verarmung ganzer Bevölkerungsschichten zu verhindern. Aber kann sie wirklich bis in jede Situation jedem Bedürfnis sozial gerecht werden? Das Prinzip der Immobilienwirtschaft beruht auf Gewinn, Immobilien sind Investments, Prestigeobjekte.

LINKS (AUSWAHL, STAND 30.10.2020):

Zum Film und zum Regisseur

https://programm.ard.de/TV/Programm/Sender/?sendung=281132244564612
https://ellafilm.persona.co/
https://www.crew-united.com/de/Ella__244549.html
https://herzstich.persona.co
https://www.benjaminrost.org/
https://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/kammerspiel/

Zum Thema Wohnen

https://www.deutschlandfunk.de/die-unwirtlichkeit-unserer-staedte.700.de.html?dram:article_id=83778
https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/id_87578464/airbnb-wohnungen-wandern-wegen-corona-krise-zu-anderen-portalen.html
https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/wirtschaft_nt/article206805995/Corona-Krise-koennte-Wende-am-Immobilienmarkt-bringen.html

Gentrifizierung
https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/stadt-und-gesellschaft/216871/gentrifizierung-ursachen-formen-und-folgen
https://difu.de/publikationen/difu-berichte-42011/was-ist-eigentlich-gentrifizierung.html
https://www.lpb-bw.de/gentrifizierungsprozess

Elefant als Symbole
https://www.deutschlandfunk.de/buddhistische-philosophie-der-elefant-als-religioeses.886.de.html?dram:article_id=400797
https://www.symbolonline.de/index.php?title=Elefant

WEITERE FILME ZU DEN THEMEN *ALTER* UND *WOHNEN* BEIM KFW

(Auswahl, Stand: 30.10.2020)

ALTER – VON NULL AUF HUNDERT
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Alter_A4.pdf
BIS GLEICH
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Bis_Gleich.pdf
GENERATIONEN: VERANTWORTUNG, RÜCKSICHTNAHME, VERTRAUEN
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Generationen_A4_web.pdf
HEAD OVER HEELS – HALS ÜBER KOPF
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/A4_Head_over_Heels_AH.pdf
MENUETT
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2963
OLGASTRAßE 18
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Olgastr_18_A4.pdf
OMAMAMIA
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2093
PUSH – FÜR DAS GRUNDRECHT AUF WOHNEN
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2985
SEIN LETZTES RENNEN
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_sein_letztes_rennen_a4.pdf
THE LADY IN THE VAN
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2528
UND WENN WIR ALLE ZUSAMMENZIEHEN?
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1994

ÜBERBLICK MATERIALIEN

Die folgenden Arbeitsblätter greifen verschiedene Themen des Films auf. Sie sind als Anregung zu verstehen.

M01_SuS	Das Verhalten der handelnden Personen
M02_SuS	Tagebucheintrag
M03_SuS	Die Vorgeschichte und die künftige Entwicklung
M04_SuS	Die Symbole im Film
M05_SuS	Gesellschaftliche Themen im Kurzfilm **ELLA – GENTRIFIZIERT**
M06_SuS	Wohnung und Heimat
M07_SuS	Wie Politik, Kirche und Gesellschaft helfen können
M08_SuS	Lösungsansätze für das Wohnen der Zukunft
M09_SuS	Die Generationenfrage und der Wohnungsmarkt

M01_SuS Das Verhalten der handelnden Personen

Sammeln Sie in Stichpunkten!

Beschreiben Sie Auftreten, Gedanken, Handeln und Veränderungen im Verhalten von Ella

- bei der Begrüßung
- beim Gespräch in der Küche
- in Ellas Zimmer
- bei der Verabschiedung
- nach der Verabschiedung

_____

_____

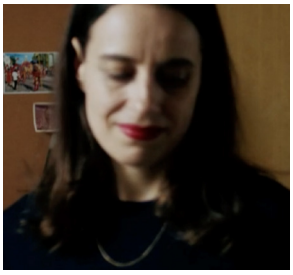
_____

_____

_____

_____

Beschreiben Sie Auftreten, Gedanken, Handeln und Veränderungen im Verhalten der jungen Mutter



- bei der Begrüßung
- beim Gespräch in der Küche
- in Ellas Zimmer
- bei der Verabschiedung
- nach der Verabschiedung

_____

_____

_____

_____

_____

_____

© kfw GmbH 2020

M01_SuS Das Verhalten der handelnden Personen

Beschreiben Sie Auftreten, Gedanken, Handeln und Veränderungen im Verhalten des Familienvaters

- bei der Begrüßung
- beim Gespräch in der Küche
- in Ellas Zimmer
- bei der Verabschiedung
- nach der Verabschiedung

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Beschreiben Sie Auftreten, Gedanken, Handeln und Veränderungen im Verhalten der kleinen Tochter

- bei der Begrüßung
- beim Gespräch in der Küche
- in Ellas Zimmer
- bei der Verabschiedung
- nach der Verabschiedung

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Welche Situationen im Film bewerten Sie kritisch? Was hätten Sie dann an Stelle der betreffenden Personen anders gemacht?

_____

_____

Individuell zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M02_SuS Tagebucheintrag

- Verfassen Sie aus Ellas Sicht einen Tagebucheintrag über das Geschehen in der Wohnung und äußern Sie darin auch Gedanken zu den anderen Personen.

- Verfassen Sie aus der Sicht der jungen Mutter einen Tagebucheintrag über das Geschehen in der Wohnung und äußern Sie darin auch Gedanken zu den anderen Personen.

© kfw GmbH 2020

M02_SuS Tagebucheintrag

- Verfassen Sie aus der Sicht des Familienvaters einen Tagebucheintrag über das Geschehen in der Wohnung und äußern Sie darin auch Gedanken zu den anderen Personen.

- Verfassen Sie aus der Sicht der kleinen Tochter einen Tagebucheintrag über das Geschehen in der Wohnung und äußern Sie darin auch Gedanken zu den anderen Personen.

Individuell zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M03_SuS Die Vorgeschichte und künftige Entwicklung

- Welche Vorgeschichte (Lebensgeschichte) könnte sich hinter Ellas Auszug verbergen? Wie könnte ihr Leben in diesen 30 Jahren bis jetzt dort verlaufen sein – z. B. anhand der Ausstattung ihrer Wohnung?

- Was könnte zu ihrem Auszug geführt haben?

- Welche Vorgeschichte könnte sich hinter dem Satz „Wir haben lange gesucht ...“ der jungen Mutter verbergen?

- Welche Szenen bzw. Dialoge sind entscheidend für das Verständnis des Films und für den Hintergrund der Geschichte? Begründen Sie dies.

- Wie könnte die Geschichte weitergehen? Entwickeln Sie mögliche Szenarien.

In Einzelarbeit oder Kleingruppen zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M04_SuS Die Symbole im Film

- Welche Symbole erkennen Sie im Film?

  _____

  _____

  _____

  _____

  _____

  _____

- Wofür stehen die Symbole jeweils?

Individuell zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M05_SuS Gesellschaftliche Themen im Kurzfilm ELLA – GENTRIFIZIERT

- Welche gesellschaftlichen Themen werden im Film, z. B. im Dialog zwischen der jungen Mutter und Ella, behandelt? Benennen Sie diese in Stichpunkten.

- Wie wirken sich die von Ihnen genannten Themen auf die Struktur eines Viertels, einer Stadt aus? Skizzieren Sie sie.

- Welche Faktoren begünstigen die Wohnungsknappheit? Recherchieren und sammeln Sie diese.

- Seit wann gibt es das Prinzip der Hausverwaltungen, der Investoren?
  Recherchieren Sie!

In Gruppenarbeit zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M06_SuS Wohnung und Heimat

Erarbeiten Sie die folgenden Fragen mit einem Partner/einer Partnerin Ihrer Wahl in einem Partnerinterview.

- Was verbinden Sie mit dem Begriff Wohnung? Was ist für Sie das Wichtigste an einer Wohnung?
- Wohnungen sind für viele Menschen so wichtig, weil sie der Raum für viele einschneidende Erlebnisse in ihrem Leben sind. Gibt es „konservierte“ Erinnerungen in Ihrer Wohnung? Wenn ja, in welcher Form?
- Beschreiben Sie die in Ihrem Leben wichtigste Wohnung. Zeichnen Sie einen Grundriss.
- Was verbinden Sie mit dem Begriff Heimat?
- Gibt es für Sie einen Zusammenhang zwischen den Begriffen „Heimat“ und „Wohnung“?
- Haben Sie bereits eigene Erfahrung in Familie oder Freundeskreis, den Verlust einer Wohnung betreffend? Wenn Sie möchten, tauschen Sie sich in Kleingruppen darüber aus und sammeln Sie im Anschluss Hilfestellungen, die in einer solchen Situation unterstützend wirken können.

© kfw GmbH 2020

M07_SuS Wie Politik, Kirche und Gesellschaft helfen können

- Wie könnte man Menschen, die ihre Wohnung verlassen müssen, zumindest emotional eine neue Heimat geben? Welche Rolle könnte dabei die Kirche spielen – im Bezug auf Gemeinschaft? Welche Angebote gibt es bereits?

- Wie, glauben Sie, kann ein Stadtviertel und / oder jede/r Einzelne die Folgen von Gentrifizierung im sozialen Leben abfedern helfen?

- Was könnte man als Stadt gegen die immer höheren Mietpreise unternehmen? Wie sieht es in Ihrer Stadt mit dem Wohnungsmarkt und geplanten Aktivitäten der Stadt aus? Recherchieren Sie.

- Welche Rolle spielt der soziale Wohnungsbau mit damit verbundenen günstigen Mieten in städtepolitischen Planungen? Gibt es Versäumnisse? Recherchieren Sie!

- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen gibt es in Vierteln, in denen verstärkt sozialer Wohnungsbau betrieben wurde (Stichwort Berlin-Marzahn etc.)?

- In Köln wurde ein Platz, der wegen zunehmender Kriminalität gemieden wurde, wieder dem öffentlichen Leben zugeführt, indem eine Bürgerinitiative den stillgelegten Brunnen wieder reaktivierte, sich die Nachbarschaft dort wieder versammelte und so der Kriminalität keinen (dunklen) Raum mehr ließ.
  Mit welchen Ideen können die Kirchen und städtische oder private Initiativen soziale Brennpunkte befrieden?

In Gruppenarbeit zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M08_SuS Lösungsansätze für das Wohnen der Zukunft

- Wie stellen Sie sich die Wohnmodelle der Zukunft vor? Wie würden Sie gern im Alter leben wollen? Skizzieren Sie Ihre Wunschvorstellung ohne Beachtung der Realität.

- Welche Wohnmodelle gibt es bereits heute – in Deutschland und in anderen Ländern? Recherchieren Sie.

- Was hat sich in puncto Wohnen im Vergleich zu früher verändert? Berücksichtigen Sie den Unterschied zwischen dem Wohnen auf dem Land und in der Stadt. Was davon könnte man für die Zukunft wieder anwenden? Recherchieren Sie!

- Der Ferienwohnungsvermittler AirBnB ist durch die Corona-Krise in Schieflage. Die Immobilienpreise kommen ins Wanken. Wie wirkt sich die Krise insgesamt auf die Entwicklungen am Wohnungsmarkt aus? Wie die dadurch drohende Arbeitslosigkeit oder die schwierige wirtschaftliche Entwicklung? Was bedeutet das für das „soziale Gewissen“ von Wohnbaugesellschaften etc.?

Individuell zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

M09_SuS Die Generationenfrage und der Wohnungsmarkt

- Haben Sie Verständnis, wenn ältere Menschen in ihren Wohnungen bleiben, obwohl sie für sie alleine mittlerweile zu groß sind und sie damit jungen Familien den Platz nehmen? Sehen Sie darin einen sozialen Zündstoff?

- Was bedeutet der Begriff „Gentrifizierung“? Wie wirkt sie sich auf die Zusammensetzung der Bevölkerung in puncto Alter, sozialer Status, auf die Mieten etc. in den Stadtvierteln aus? Recherchieren Sie!

- Was erschwert den Älteren das Zahlen einer höheren Miete? Sammeln Sie die möglichen Gründe.

- Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt schürt Konflikte zwischen den Generationen. Was sind mögliche Gründe? Was wären mögliche Vorwürfe aus Sicht der älteren Generation? Was wären mögliche Vorwürfe der jungen Generation?

- Was könnten die Gründe für die Angst älterer Menschen sein, so spät noch einmal umzuziehen?

- Wie könnte man Verständnis füreinander schaffen und über die Bedürfnisse der jeweils anderen Generation aufklären?

In Gruppenarbeit zu beantworten.

© kfw GmbH 2020

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de

facebook.com/Katholisches.Filmwerk